

## „Aus der Erinnerung für die Gegenwart leben!“ –

### Zeitzeugengespräch mit Ernst Grube am 27. Februar 2024

In den letzten Jahren füllt eine Wanderausstellung bedeutende Museen der Bundesrepublik. Sie will vor dem „Ende der Zeitzeugenschaft“ warnen und diesem „Ende“ mit neuen Strategien begegnen. Auch wenn mit dem ominösen „Ende“ der Zeitzeugenschaft das Erinnern an die Shoa und den Zweiten Weltkrieg nicht endet, besteht die Erinnerungskultur bereits in einem Wandel und verlangt neue Antworten.

Das Erinnern an die Shoa findet in der gesellschaftlichen Institution Schule fast täglich statt. Besonders, wenn das Fach GPG auf dem Stundenplan steht. Umso mehr, wenn der Namensgeber der Schule, Otto Schwerdt, ein Überlebender und engagierter Zeuge der Verfolgung und Ermordung europäischer Juden war. Diese doppelte Verpflichtung warf für uns die Frage auf, wie wir als Otto-Schwerdt-Mittelschule dieses Thema im Unterricht und darüber hinaus in der Schulgemeinschaft behandeln könnten, ferner sollten.

Gemeinsam mit der Schulleitung und dem Kollegium versuchten wir unseren SchülerInnen dieses dunkle Kapitel europäischer Geschichte über die authentische und emotionale Begegnung mit Zeitzeugen erfahrbar zu machen. Dazu luden wir Ernst Grube an unsere Schule ein. Bei einer Fortbildung des Zentrums für Erinnerungskultur in Regensburg in Zusammenarbeit mit der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg lernte ich Ernst Grube als äußerst begeisternden und trotz (oder gerade wegen!) seiner vielen Lebensjahre energiereichen Mann kennen. Ohne zu zögern, nahm er unsere Anfrage an. Für ihn war der Besuch an der Otto-Schwerdt-Mittelschule aus zwei Gründen besonders: Einerseits blickte er auf eine Freundschaft mit Otto Schwerdt zurück, andererseits war er als unermüdlicher Zeitzeuge bisher an keiner Mittelschule Gast.

Damit so viele SchülerInnen wie möglich aus dem direkten Kontakt lernen konnten, organisierten wir ein Schulweites Podiumsgespräch für die Jahrgangsstufen acht, neun und zehn. Bereits mehrere Wochen vor dem Zeitzeugengespräch am 27. Februar 2024 behandelten wir mit unseren Klassen die Lebensgeschichte Ernst Grubes. Aus der Beschäftigung mit dem facettenreichen Leben Grubes entstanden unterschiedliche Fragen bei den SchülerInnen, die wir akribisch sammelten. Aus jeder Klasse wurden zwei bis drei VertreterInnen gewählt, die Ernst Grube auf der Bühne von Angesicht zu Angesicht die Fragen der Klasse stellten, während das Publikum geduldig der Antwort zuhören konnte.

## 1) Das Gespräch

„Man hätte eine Stecknadel fallen hören.“ So gebannt und aufmerksam waren die SchülerInnen der fünf anwesenden Klassen, wie unser Schulleiter Herr Lang bemerkte. Die detailreichen Erzählungen, der direkte Kontakt und besonders die Emotionen Ernst Grubes beim Erzählen, ergriffen unsere SchülerInnen. Ihr Vorwissen aus den leblosen Arbeitsblättern wurde lebendig und bekam ein konkretes Gesicht. Historisches Lernen fand hier mit allen Sinnen statt. Und es waren die Fragen der SchülerInnen, die Ernst Grube mit größter Höflichkeit und dichter Erzählung beantwortete. Sie erlebten sich als aktive Teilnehmer bei der Erzählung, damit auch an der Erinnerungskultur.

Noch nach vielen Wochen erinnerten sich die meisten SchülerInnen im GPG-Unterricht an die Erzählungen Ernst Grubes und verknüpften seine Erfahrungen mit den Unterrichtsthemen. Als eine Person, die das dunkelste Kapitel europäischer Geschichte durchstand, erlebten die SchülerInnen Ernst Grube zudem als engagierte und starke Persönlichkeit. Auch für Ernst Grube war diese Erfahrung eine wichtige. Als jemand, der auch heute gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus kämpft, baute er die Brücke der Empathie zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Denn viele unserer Schüler sind aufgrund ihres Migrationshintergrundes mit diffamierenden und rassistischen Erfahrungen konfrontiert. Empathie kennt eben keine Grenzen, seien es die Hautfarbe oder die Religion.

Als das Gespräch endete, wollte Ernst Grube uns nicht verlassen. Daher verewigte er sich mit einem besonderen Wunsch an die Zukunft an unserem Wunschbaum in der Aula:

„Die Gemeinsamkeit. Leben für Frieden und Solidarität. Widerstand für die Zukunft der Erde, der Natur und der Menschheit!“

Wir bedanken uns bei Ernst Grube für diesen prägenden Besuch. Als Schulfamilie möchten wir Ihre Erinnerungen weiter am Leben halten und Ihren Wunsch in unsere vielfältige Schulkultur integrieren. Darin besteht unsere Strategie gegen das „Ende der Zeitzeugenschaft“.

Hayati Can Kasli





